

schmuggel. Es wird die Zeit nicht mehr fern liegen, wo wir mit amerikanischen Uhren in ihren Gold-plated-Gehäusen überschwemmt werden, wenn wir uns nicht rühren. Frankreich hat seit langem einen weit höheren Schutzzoll mit Erfolg eingeführt. Von Schmuggel ist uns nichts bekannt.

Aus diesem Grunde sind Erörterungen, wie die vorliegende, nicht allein gerechtfertigt, sondern sogar dringend notwendig. Leere Petitionen (es sind seit dem Wiederzusammentritt des Reichstags deren über 100000 Stück eingegangen) finden, wenn sie nicht mit praktischen Vorschlägen zum Bessern ausgestattet sind, meistens ein Begräbnis erster Klasse, wenn sie nicht in den Papierkorb wandern.

Zölle, in welcher Art sie auch erhoben werden, führen stets zu Belästigungen, entweder auf der einen oder der anderen Seite. Bei dem vorliegenden Vorschlag würden die Belästigungen auf die Fabrikanten abgewälzt. Wenn die Uhren einheitlich teurer werden, haben wir nichts dagegen einzuwenden, noch viel weniger, wenn gewisse Herren die Fabrikation ganz einstellen wollten. Wir sind überzeugt, dass auch die deutschen Grossisten nur dabei gewinnen können, wenn den schweizerischen, mit Waren herumreisenden Fabrikanten das Leben etwas saurer gemacht wird. Vor allen Dingen aber wünschen wir, dass unsere Kollegen, unser heimischer Handel und unsere Uhrmacher-Industrie bei dem neuen Zolltarif gut abschneiden.

### Freie Ankerhemmung.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 126721; von Alexander Wolske in Bremerhaven.

Vorliegende Erfindung bezieht sich auf eine freie Ankerhemmung, bei welcher die Unruh eine aus einem Blechstreifen gebogene Kurve trägt, deren Aeste den am freien Arme des Ankers angeordneten Stift steuern. Infolge der vom Anker getroffenen eigenartigen Eingriffsstellen der Kurve wird ein leiser und ruhiger Gang der Hemmung

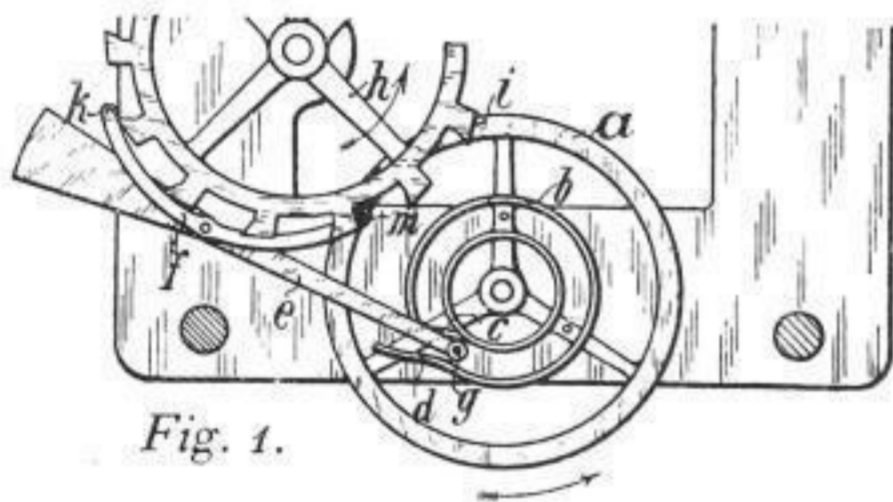


Fig. 1.

erreicht. Die Ankerhemmung ist in zwei verschiedenen Stellungen des Ankers veranschaulicht.

Die Einrichtung ist folgende: An der Unruh *a* ist die aus einem Blechstreifen gebogene, in sich steife Kurve *b* angeordnet, deren Aeste *c* und *d* den am freien Arme *e* des Ankers *f* angeordneten Stift *g* steuern. Das Ankerrad *h* besitzt in bekannter Weise die Hebungsfächen *i*, welche bei gewissen Stellungen der Unruh mit den Ankerstiften *k* und *m* in Berührung treten.

Bei der Stellung nach Fig. 1 liegt der Stift *m* in einer Zahn-lücke des Gangrades *h*, das sich im Sinne des eingezeichneten Pfeiles zu drehen sucht, auf Ruhe. In dieser Stellung liegt der Rücken eines Zahnes an dem Stifte *m*, und dieser hindert das Rad am Drehen. Schwingt nun die Unruh in der Richtung des in Fig. 1 angegebenen Pfeiles, so drängt der innere Ast *c* der Kurve *b* den Stift *g* nach aussen, bis der Stift *m* den Rücken des Zahnes am Gangrad *h* verlässt und in den Bereich der Hebungsfäche *i* desselben Zahnes gelangt, so dass der Stift *m* den Anker *f* weiter zu drehen sucht und dadurch den Stift *g* gegen den äussersten Ast *d* der Kurve *b* drängt, so dass diese einen Impuls erhält und weiter schwingt. Gleichzeitig war der Stift *k* in die Zahn-lücke gelangt und der entsprechend nächste Zahn stützte sich gegen ihn. Kehrt nun die Unruh in Richtung des Pfeiles

der Fig. 2 zurück, so wird durch den Ast *d* der Stift *g* nach innen gedrängt, bis der Stift *k* den Rücken des sich an ihn lehrenden Zahnes verlässt und von dessen Hebungsfäche *i* weiter gedrängt wird, so dass der Stift *g* gegen den inneren Ast der Kurve *b* stösst und der Unruh eine Beschleunigung verleiht.

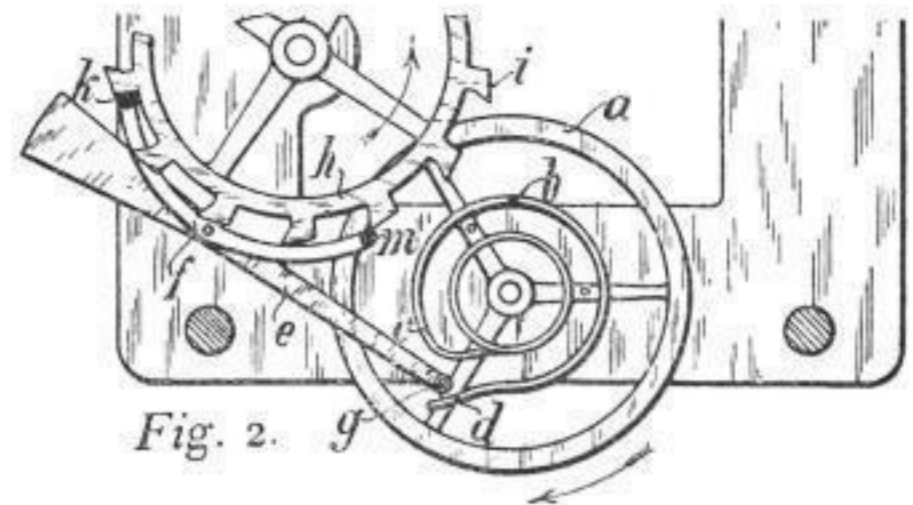


Fig. 2.

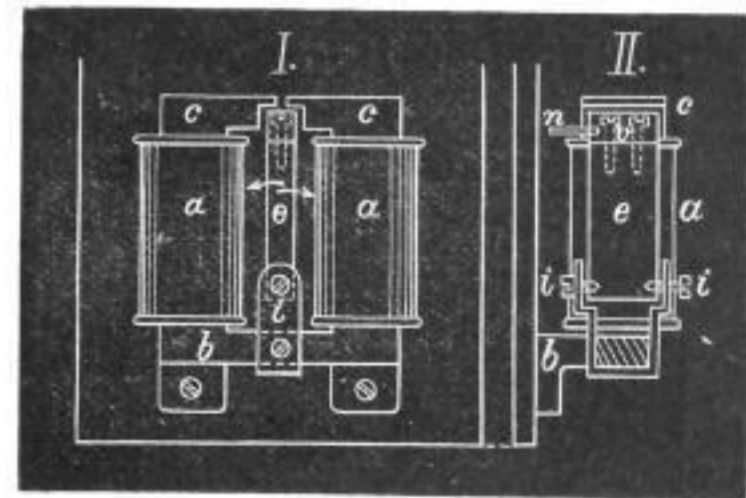
Gleichzeitig war wiederum der Stift *m* in die Zahn-lücke des Steigrades *h* verschoben worden.

Die Gestaltungen der beiden Aeste *c* und *d* der Kurve *b* besitzen eine solche Form, dass der Stift *g* beim Erteilen des Impulses nicht senkrecht auf die Kurventeile trifft, sondern in einer schrägen Richtung, um dadurch das Geräusch zu vermindern.

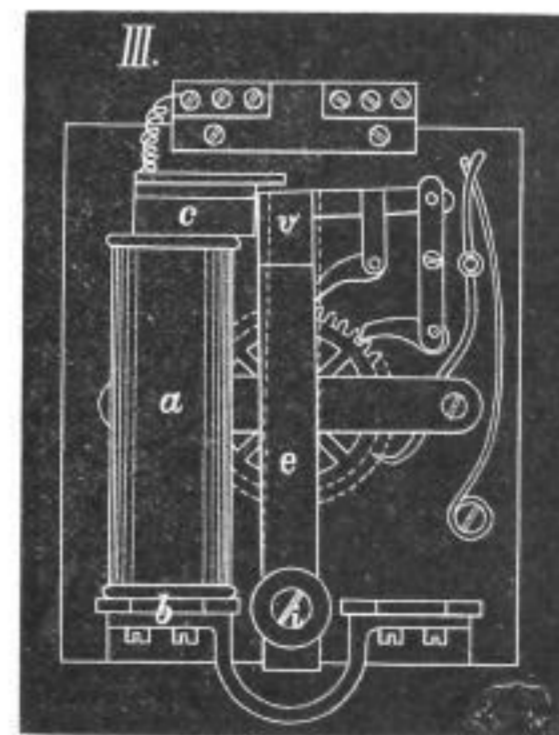
### Ein neues elektrisches Zeigerwerk.

D. R.-Gebrauchsmuster Nr. 168210.

Soblen ist ein elektrisches Zeigerwerk geschützt worden, welches sich von den bisherigen elektrischen Zeigerwerken durch die Anordnung des Magnetsystemes unterscheidet.



Bei den bestehenden Systemen war bisher stets ein feststehender Magnet in Hufeisen- oder rechtwinkliger Form mit den Elektromagneten in Verbindung gebracht worden und zwischen



dem permanenten Magneten noch besonders ein weicher Eisenanker gelagert, welcher durch den Stromimpuls in eine rotierende oder schwingende Bewegung gesetzt wurde und dadurch den Vorschub des Minutenrades bewirkte.